**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

**Band:** 1 (1779)

**Heft:** 47

**Artikel:** Farbe zum Zeichnen der Schafe

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-544022

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die glücklichen Fölgen dieses Entwurfs sind augenscheinlich. Der Landmann würde anfangen die einzige Art, die Landwirthschaft mit Vortheil zu treiben, einzussehen; er würde auf alle kleinere Umstände mehr als sonst aufmerksam werden; er würde ein Verlangen beskommen, den Erfolg seines Versuches der Welt mitzutheislen, da er es auf eine so leichte Weise thun kann; er würde eines Verzeichnisses von wirthschaftlichen Erfahruns gen dädurch habhaft werden, die er nothigen Falles zu seiner Nachricht brauchen könnte, und sich also in den Stand gesetzet sehen, sowohl aus denen guten als schlechzen Erfahrungen anderer seinen Vortheil zu ziehen.

Mit der Zeit wurde kunftig ein scharffinniger Kopf durch die Vergleichung verschiedener oft entgegengesetter Erfahrungen, und Beobachtungen aller dabei vorkonis menden Umstånde, Stoff genug erhalten, feste und fichere Regeln für den Ackerbau auszufinden. Dieses Gluck wiederfahret denen ersten Erfindern einer Runft fehr felten; weil sie die Dinge aus einem zu engen Gesichtskreiß übersehen, und überdem noch oft mit Vorurtheilen das gegen eingenommen find. Es ift vielmehr für denjenigen aufgehoben, welcher im Stande ift, nach einem gesunden, und unpartheinschen Urtheil, aus denen verschiedenen vorhandenen Meinungen die Wahrheit heraus zu suchen; und auf diese Weise durch die Verbindung aller dieser einzelnen Wahrheiten ein regelmäßiges, nügliches und haftes Lehrgebäude aufzuführen.

Sarbe zum Zeichnen der Schafe.

Varben, welche mit Oel, Harz öder Pech angeniacht sind, verderben viele Wolle. Es ist deswegen an einigen Orten Orten verboten, die Schafe so zu zeichnen. Herr Lewis hat dazu ein Gemisch erfunden, welchem der Regen und das Reiben nicht schadet, das aber mit einem Seisenwaßser aus der Wolle kann herausgebracht werden. Er läst mit so viel Unschelt als man will einen 1/8, oder 1/6 oder gar 1/4 Theer, oder Pech schmelzen, und verdieket das Gemengsel, da es noch warm ist, mit gestossenen Kohlen.

## Oekonomischer Gebrauch des Seifenkrautes.

ie gange Pflanze, vornemlich aber Wurzel und Blatter, ist voll von einem Seifenartigen Safte, der mit Wasser einen Schaum macht. Mit dem Safte ber frischen und geguetschten Pflanze lassen sich wirklich Fettstecke aus den Kleidern treiben. Es wachst diese Pflanze hin und wieder im Lande, im Beltlin befonders fehr häufig; Domleschg bem Rhein nach, oder auch auf den Rufenen. Arme Leute bedienen fich deffen statt der Geife. reiten eine Lauge, und sieden dann das Kraut in derfelben; dieses giebt einen Schaum, als die beste Seife; hiemit werden die Rleidungsstücke gewaschen. Ein Lands mann bedient sich desselben alle Frühjahre mit sammt der Murzel seine Schaafe vor der Schur damit zu reinigen. Diefes Baffer, fagt er, benimmt der Bolle alle Unreis nigkeit und Schmut, und thut felbst den Schafen unvergleichlich wohl. Freilich wenn man die Wolle verkaufen will, darf man sich dieselbe wohl ein paar Bagen theurer bezahlen lassen, und der Käufer wird noch wohl dabei bestehen. Er sammlet das Kraut in den Sommermonas ten, und dorret es an einem schattichten Orte.

